



K O I N O N I A

... miteinander auf dem Weg

KONFERENZ DER GENERALASSISTENTEN DES OFS

2021 - 4

Jahr 28

Nr. 112

Über die Leitung im OFS

„FRATELLI TUTTI“:

SOZIALE FREUNDSCHAFT ALS WEG DER EVANGELISIERUNG FÜR DEN OFS

Fr. Pedro Zitha, OFM

Einführung

Wir leben in einer Zeit, in der der Individualismus zum „*modus vivendi*“ geworden ist und es daher keinen Sinn zu machen scheint, den Bruder zu schützen. Der oder die anderen zählen nichts mehr; jeder kümmert sich nur um seine eigenen Interessen, indem er nach dem Motto lebt: „Jeder für sich und Gott für alle“. Diese Lebensauffassung hat zur Folge, dass sowohl im gesellschaftlichen als auch im religiösen Bereich diejenigen, die nicht die gleiche Meinung oder den gleichen Glauben teilen, oft nicht mehr als Freunde angesehen werden - mehr noch, dass die mit einer anderen als meiner eigenen Vorstellung als Feind zu anzusehen oder / und auszuschließen sind. Im Zusammenhang mit OFS und speziell in Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft – gemeinhin „meine Gemeinschaft“ genannt - wird dieser Ausdruck oft nur verwendet, um die eigene lokale Gemeinschaft zu bezeichnen, die jedoch nicht als eine Einheit des Ordens gesehen wird, sondern als eine Realität für sich. Fast scheint es, als sei Geschwisterlichkeit auf einen rein theoretischen Begriff reduziert und nicht in konkreter Weise real und praktisch.

Jetzt muss die Welt mehr denn je ihre Einstellung zu den Werten der Geschwisterlichkeit und des Teilens, des friedlichen und harmonischen Zusammenlebens überdenken. Wie ist es möglich, in solch feindseligen Umgebungen zu evangelisieren, in denen sich alles auf das eigene Ego zu konzentrieren scheint? Von sozialer Freundschaft zu sprechen, ist eine sehr schwierige Aufgabe. Ich werde jedoch versuchen, mein Bestes zu geben, um einige Punkte hervorzuheben, die meiner Meinung nach grundlegend sind, wenn es um soziale Freundschaft als einen Weg der Evangelisierung für den OFS geht.

Freundschaft: eine menschliche Empfindung

Eine wahre soziale Freundschaft muss auf der Tatsache beruhen, dass wir alle anerkennen, dass wir ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, des Glaubens, der Nationalität oder der politischen Entscheidung derselben menschlichen Familie angehören. Die Menschen haben schon immer Freunde gebraucht, denn Freundschaft ist für das persönliche Leben von grundlegender Bedeutung und nützt der gesamten Gesellschaft. In jedem Lebensbereich ist Freundschaft notwendig, damit sich Liebe entwickeln kann. Sie darf sich nicht auf eine einzige Bindungsart (Blut, Glauben oder politische Zugehörigkeit) beschränken, sondern muss sich auf das Bewusstsein einer gemeinsamen Identität erstrecken: der Menschlichkeit. Kinder haben die natürliche Fähigkeit, dieses menschliche Verhalten auszudrücken und ohne Anstrengung, Vorurteile oder Skrupel eine freundschaftliche Beziehung zueinander einzugehen. Sie haben eine natürliche Neigung, zusammen zu sein, das Gefühl von Geschwisterlichkeit und Nähe auszudrücken und zu leben. Leider hat die Erwachsenenwelt nicht das Bedürfnis, von Kindern zu lernen. Tatsächlich könnte ihre freundliche und unschuldige Haltung gegenüber dem Unbekannten eine Lektion für alle sein und uns daran

erinnern, das Verständnis der wichtigen Tatsache, dass wir alle zur selben Menschheitsfamilie gehören, neu zu bewerten.

Freundschaft ist nie ein alter oder rein religiöser Begriff, sondern ist ein menschlicher Begriff sein, der aus diesem Grund immer aktuell ist. Wo Liebe ist, muss Freundschaft sein, denn die Liebe treibt uns dazu, hinauszugehen, um den anderen zu treffen. Man muss kein Christ sein, um das Bedürfnis und die Pflicht zu fühlen, zu lieben und das Recht eines jeden Menschen auf Achtung anzuerkennen. Wir können jedoch nicht ignorieren, dass Christen eher geneigt sein sollten, alle zu lieben und sich mit ihnen zu verbinden, im Bewusstsein und in der Freude, Kinder des einen Gottes zu sein. Christen wissen das gut und erkennen, dass sie Kinder Gottes sind. Sogar diejenigen, die sagen, dass sie nicht glauben, haben die gleiche Würde. Sicherlich werden Christen ein klares Verständnis und eine positive Haltung gegenüber sozialer Freundschaft haben, da sie dank ihres Glaubens wissen, dass sie von Jesus geliebt, auserwählt und berufen wurden, nicht als Knechte, sondern als Freunde (vgl. Joh 15,9-17)

Alle Menschen können sich der Freundschaft Gottes durch die Liebe anderer Menschen erfreuen. Indem wir einander lieben, teilen wir die unendliche Liebe des Vaters, der sich der Menschheit durch das Geschenk seines Sohnes Jesus offenbart hat. Mit diesem Geschenk hat Gott uns seine Nähe und die Gesamtheit seiner Liebe gezeigt, die so groß ist, dass er seinen einzigen Sohn dahingab. Deshalb können wir uns nur mit Liebe und in Liebe auf einen Lebensweg begeben, der auf Freundschaft und Geschwisterlichkeit basiert. In Realitäten, in denen diese beiden Gefühle vorhanden und lebendig sind, fällt es den Menschen leicht, sich zu engagieren und zusammenzuwirken, um das Leben der Geschwisterlichkeit zu verwirklichen. Nur wo ein tiefes Gefühl von Freundschaft und Geschwisterlichkeit herrscht, fühlt sich jedes Mitglied moralisch verpflichtet, zum Wohl der Gemeinschaft beizutragen. Ohne eine wahre und reine menschliche Haltung der Freundschaft und Liebe wird sicherlich alles auf dem egoistischen Interesse einiger weniger und auf Ausbeutung beruhen.

Die Mitglieder des OFS, die sich in den „Schatten einer abgeschotteten Welt“ (*Fratelli Tutti* 9) befinden, die die Bedeutung von Freundschaft und geschwisterlicher Liebe unterschätzt, laufen Gefahr, sich in lokale Gemeinschaften zurückzuziehen. Aufgrund dieser „Klausur“ kann die Zusammenarbeit und Zusammenarbeit mit Gemeinschaften auf anderen Ebenen höherrangigen Bruderschaften (von regional bis international) scheitern, und manchmal ist sogar eine Trennung zwischen nationalen und der internationalen Gemeinschaft zu spüren. Es darf nicht vergessen werden, dass Freundschaft und Liebe auch die Mitverantwortung im gemeinsamen Wirken zum Wohle des ganzen Ordens und der ganzen Menschheit stärken. Es gibt Gemeinschaften, die mit dem Problem eines starken Rückgangs ihrer Mitgliederzahl konfrontiert sind, sich aber trotzdem schwertun, eine Zusammenarbeit mit einer anderen Gemeinschaft einzugehen, die es vorziehen, sich zu verschließen und sich auf sich selbst zurückzuziehen, weil sie in der Vergangenheit keine freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Gemeinschaften hatten oder erlebt haben. So verstehen sie nicht die Notwendigkeit, aus dieser verschlossenen Haltung herauszukommen, die letztendlich der Idee der Zugehörigkeit zu einem weltweiten Orden und der Welt feindlich gegenübersteht.

Die Freude der Geschwisterlichkeit

Die Welt scheint mehr als in der Vergangenheit in den Abgrund von Individualismus und Egoismus gefallen zu sein. Der modernen Gesellschaft ist kaum bewusst, dass die Zugehörigkeit zu einem kollektiven Umfeld, in dem alle Menschen unabhängig von ihrer persönlichen Meinung, Religion oder politischen Zugehörigkeit die gleiche Würde haben, ein Grund zur Freude ist und sein muss. Natürlich kann ich mich auch irren, aber ich bin der Meinung, dass die Ursache dieses Verhaltens damit zu tun hat, dass sehr viele Menschen Gott aus ihrem Leben ausgeschlossen haben. Auch unter denen, die noch an unseren trinitarischen Gott glauben, dessen drei Personen das Bild vollkommener Geschwisterlichkeit sind und die deshalb oft von der „Freude der Geschwisterlichkeit“ reden, gibt es auch solche, die sich zurückziehen und Angst haben, allen das Evangelium zu verkünden. Dank des Evangeliums wird die wahre Bedeutung, Brüder und Schwestern in Christus zu sein, verdeutlicht, die geschwisterliche Beziehung wird geschätzt und gewürdigt als echte zwischenmenschliche Dimension, die gegenseitige Liebe füreinander erzeugt.

Ich denke, es ist richtig, die Brüder und Schwestern des OFS an die Notwendigkeit zu erinnern, ihr Zugehörigkeitsgefühl und die zwischenmenschliche Dimension gegenüber dem Orden und der Welt, zu der sie gehören, zu prüfen. Auf dem Weg zur Einheit des Ordens, nach der Promulgation der Regel Papst Pauls VI., mühten sich etliche Drittordensmitglieder und ihre geistlichen Assistenten, diese Idee der Einheit anzunehmen und sie als Ausdruck der Freude an der Geschwisterlichkeit mit der Welt umzusetzen, was über den Bereich der örtlichen Gemeinschaft oder der Obödienz, von der sie begleitet oder gegründet wurden, hinausging. Es war ein Test für ihr Verständnis von Gegenseitigkeit und Austausch – das, was Franz von Assisi so sehr schätzte. Er zeigte es durch seine Art zu sein und durch seinen berühmten Ausdruck „Der Herr hat mir Brüder gegeben“. Es gibt keine größere Freude, als sich als Freund und Bruder Jesu zu fühlen. Von Christus und in Christus können wir diese Freude der Geschwisterlichkeit anderen bringen, sogar denen, die unseren Glauben und unsere Ansichten nicht teilen und die nicht zu unserem Volk und unserer Nation gehören.

Der OFS und das Evangelium

Wenn Geschwisterlichkeit und Freundschaft als Frucht des Hörens auf das Evangelium gelebt werden, das uns ermahnt, „den Nächsten zu lieben wie uns selbst“ (Mk 12,31-33), sollte sich dies im Leben jedes OFS-Mitglieds und eigentlich jedes Christen manifestieren. Indem sie dies im täglichen Leben bezeugen, Das heißt aber auch eine ständige Erneuerung des Lebensstils, „bedeutet auch zu akzeptieren, dass man eventuell etwas für das Gemeinwohl aufgeben muss“ (Fratelli Tutti, 221). Im Evangelium begegnen wir Jesus, der sich der Samariterin nähert, der mit Sündern zu Tisch sitzt, der Kranke heilt, der am Kreuz stirbt für das Heil aller und nicht nur einiger weniger Menschen. Das Evangelium stellt uns Jesus vor AUGEN, der zum Nächsten der Ausgegrenzten, der Vergessenen der Gesellschaft und derer wird, die für andere als Fremde und Feinde gelten. Seine Einstellung veranlasst uns, immer wieder über seine Worte nachzudenken: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Diese Worte helfen uns, andere wertzuschätzen, weil wir in ihnen immer noch das mit Füßen getretene Antlitz Jesu sehen können

Die Mitglieder des OFS leben in einer Welt, in der menschliche und evangeliumsgemäße Werte nicht mehr von allen geschätzt werden. Aber angesichts der Gleichgültigkeit und Verwirrung gegenüber jenem Weg, der seit Jahrhunderten alle Nationen zu einer menschlichen, kulturellen und religiösen Zivilisation führt, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich weiterhin von der Kraft des Evangeliums mitreißen zu lassen, die sie versprochen haben zu leben und zu verkünden in dieser Welt.

Ich bin sicher, dass diese Zeiten der Pandemie, abgesehen von dem Leid und der Verzweiflung, die sie mit sich gebracht haben, eine Gelegenheit für den OFS waren und sind, „im Lichte des Glaubens die Werte und die Merkmale des Lebens nach dem Evangelium gemäß der Regel des OFS zu vertiefen“ (Gen.konst. OFS, Art. 8). Es wurde auf eine tiefere Weise verstanden, dass wir offen sein müssen für die Anforderungen, die aus der Gesellschaft in Not, Angst, Einsamkeit und aus kirchlichen Realitäten kommen, zum Beispiel solche, die sich aus der Schließung von Kirchen ergeben, aus der Einschränkung, keine geschwisterlichen Friedensumarmungen austauschen zu können, oder nicht an den Beerdigungen von Brüdern oder Schwestern teilnehmen zu können, nicht in der Lage zu sein, sich in Trauer an eine befreundete Familie zu wenden. Sicherlich gab es viele Herausforderungen für die Mitglieder des OFS, ihr Leben als Christen und als Mitglieder des OFS und gleichzeitig als Mitglieder einer Zivilgesellschaft neu zu bewerten, um die evangelischen Werte erfahrbar werden zu lassen und dem Leben Sinn und Wert geben. Menschliche Werte ohne die des Evangeliums nehmen der Gesellschaft den Wunsch, zu versuchen, den Nächsten zu erreichen, jenen Nächsten, der vielleicht nicht die gleichen Gedanken teilt, der es aber dennoch verdient, Teil dieser einzigen menschlichen Familie zu sein.

Die Menschheit ist nicht nur eine Gruppe von Individuen, sondern auch eine Gemeinschaft, vereint durch die gleichen Werte und die gleiche Würde. Nur das Evangelium kann die Verantwortung wecken, den anderen trotz seiner Besonderheiten, Unterschiede und Ideologien zu lieben. Papst Franziskus ruft alle dazu auf, nicht in die Falle des Individualismus zu tappen, den der *“macht uns nicht freier, gleicher oder brüderlicher“* (Fratelli Tutti, 105). Vielmehr

macht es uns zu einer bloßen Gruppe von Individuen, die ihre eigenen persönlichen und selbstsüchtigen Interessen verfolgen, manchmal auf Kosten des Lebens des anderen. Daher ist die bloße Summe von Einzelinteressen „*nicht in der Lage, eine bessere Welt für die gesamte Menschheit zu schaffen*“ (ebd.)

Die Pandemie hat irgendwie das Bewusstsein der Geschwisterlichkeit und der sozialen Freundschaft geweckt und die Männer und Frauen von heute gefordert, die zwischenmenschlichen und globalen Beziehungen zu überdenken und sich der gemeinsamen Wurzel zu erinnern. Geschwisterliche Liebe basiert nicht auf Reden, sondern auf konkreten und greifbaren Taten, die in der heutigen Welt unverzichtbar sind, wo die dunkle Wolke der Unsicherheit, die durch die Pandemie ausgelöst wurde, immer noch über uns schwebt und wo der Individualismus weiterhin die Herzen aller verfolgt. Genau deshalb sind die Mitglieder des OFS berufen, „*einen eigenen Beitrag zu einer Kultur zu leisten, in der die Würde der menschlichen Person, die gegenseitige Verantwortung und die Liebe gelebte Wirklichkeit werden. Dabei orientieren sie sich an der Person und Botschaft des hl. Franziskus von Assisi. Sie bemühen sich, die wahren Fundamente einer universalen Zusammengehörigkeit zu vertiefen und überall eine Haltung gegenseitiger Achtung und eine Atmosphäre der Geschwisterlichkeit zu schaffen. Sie wenden sich entschieden gegen jede Form der Ausbeutung, der Diskriminierung und des Versuches, andere an den Rand zu drängen, sowie auch gegen jede Gleichgültigkeit gegenüber anderen.*“ (Gen.Konst. OFS, Art. 18,1-2)

Einige Mitglieder von OFS und YouFra gingen über ihre Grenzen hinaus und versuchten, anderen zu helfen, boten sich an, einkaufen zu gehen, Masken zu nähen und sie denjenigen zu geben, die sich solche nicht kaufen konnten. Auf diese Weise verkündeten sie das Evangelium durch einfache Gesten der Liebe und Geschwisterlichkeit.

Mitglieder des OFS in der Evangelisierung

Wirksame Evangelisierung hängt davon ab, dass man die persönliche Verantwortung erkennt, die Jesus den Getauften anvertraut hat, nämlich allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden. „*Wenn die Kirche*“ - wie Christus - „*zum Einsatz in der Verkündigung aufruft, tut sie nichts anderes, als den Christen die wahre Dynamik der Selbstverwirklichung aufzuzeigen*“ (Evangelii Gaudium, 10).

Wenn wir von Evangelisierung sprechen, fühlen sich die meisten Christen leider oft nicht aktiv angesprochen, sondern verstehen sich meist nur passiv als Empfangende. Daher gehört es zu den Aufgaben der Geistlichen Assistenten, den Mitgliedern des OFS zu helfen, besser zu verstehen, was ihre Mission ist, und sich der Verantwortung bewusst zu werden, Träger und Verkünder des Evangeliums zu sein, um allen Völkern die Werte des Wirkens für das Gemeinwohl zu vermitteln und das Interesse, das Leben aller zu verbessern.

Die geistlichen Assistenten sollen eine geschwisterliche Haltung fördern, in der die Getauften das Bedürfnis verspüren, die Liebe Gottes und sein Reich in allen Teilen der Welt und allen Menschen ohne Ausschluss zu verkünden. Die Mitglieder des OFS als Glieder des Leibes, der die Kirche und deren Haupt Christus ist, müssen nach ihren Fähigkeiten zum Wohl des ganzen Leibes beitragen. Es gibt verschiedene Methoden, die für die Verbreitung des Evangeliums verwendet werden können. Leider vergessen die Mitglieder des OFS jedoch oft, dass sie dazu berufen sind, mitzuarbeiten am Aufbau der Kirche als dem Heilssakrament für alle Menschen, und durch die Taufe und das Versprechen zu Zeugen und Werkzeugen der Sendung dieser Kirche bestellt sind. Ihr besonderes Apostolat ist das persönliche Zeugnis in der Umgebung ihres Lebens und der Dienst am Aufbau des Reiches Gottes mitten in der Welt (vgl. Gen.konst. OFS, Art. 17,1)

In diesen irdischen Realitäten muss jedes Mitglied des OFS seine/ihre je eigene Mission leben und Verantwortung übernehmen, dass bei allem Tun er / sie immer das Antlitz Christi in den Brüdern und Schwestern sucht, ungeachtet deren Nationalität, Rasse oder Glauben. „*Für uns liegt die Quelle der Menschenwürde und Geschwisterlichkeit im Evangelium Jesu Christi. Aus diesem entspringt für das christliche Denken und für das Handeln der Kirche der Primat, der der Beziehung vorbehalten wird: der Begegnung mit dem heiligen Geheimnis des anderen und der universalen Gemeinschaft mit der ganzen Menschheit als Berufung aller.*“ (Fratelli Tutti, 277).

Abschluss

Wir leben in einer Zeit, in der die Herausforderungen enorm sind, aber wir dürfen niemals denken, dass es unmöglich ist, ihnen mit einer evangelischen Haltung zu begegnen: der der Liebe, der Hoffnung und des verständnisvollen Glaubens, in der Gewissheit, dass nach der Dunkelheit das Licht des Ostermorgens aufscheint. Es scheint angebracht zu wiederholen, dass die OFS-Mitglieder vielen Herausforderungen gegenüberstehen. Sie dürfen jedoch keine Angst haben, denn Angst bringt nur Lähmung in den Orden und einige dieser Zustände sind bereits auf verschiedenen Ebenen des OFS vorhanden. Auf nationaler Ebene ist beispielsweise leicht zu erkennen, dass einige Gemeinschaften gedeihen, während andere sterben.

Soziale Freundschaft muss ihre Wurzeln auf einer persönlichen Ebene haben, aber dem Wohle anderer dienen. Wie können Mitglieder des OFS diese Themen der Evangelisierung voranbringen, wenn es bei ihnen selber keine Freundschaft, keinen Geist des Dialogs, keine Offenheit und den Willen gibt, einen Geist des Dienstes gegenüber der Geschwisterlichkeit und der Welt zu entwickeln? Wie oft endet eine einfache Information, die an alle Mitglieder des OFS gerichtet ist, im Kreis der Mitglieder des Nationalvorstandes?

Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika *Fratelli tutti* in den Kapiteln III und IV vom Wert des Denkens und der Schaffung einer offenen Welt; ein offenes Herz für die ganze Welt. Aufgrund dieser Enzyklika ist es an der Zeit, dass die Mitglieder des OFS ihre evangelisierende Wirkung in der Kirche und in der Gesellschaft besser bewerten, in Offenheit für die sich stellenden Fragen, um angemessene Wege zu finden, dass alle jene Liebe erfahren können, die alle Arten von Spaltung und Diskriminierung überwindet.

NEUIGKEITEN – KAPITEL – VISITATIONEN – TREFFEN

DEUTSCHLAND: GESCHWISTERLICHE UND PASTORALE VISITATION, NATIONALES WAHLKAPITEL

Die geschwisterliche und pastoral Visitation des OFS in Deutschland, durchgeführt von Ana Fruk, Mitglied des CIOFS-Präsidiums und Generalassistent Fr. Alfred Parambakathu OFMConv fand vom 6.-8. Oktober 2021 im Exerzitienhaus in Hofheim am Taunus bei Frankfurt statt. Die Visitatoren trafen den gesamten Nationalvorstand und den Nationalassistenten Fr. Hermann-Josef Schlepütz OFM. Sie hatten auch ein Videotreffen mit Fr. Andreas Murk, dem Provinzialminister der Konventualen, und Fr. Cornelius Bohl, dem OFM-Provinzialminister. Auch stand ein Programm der Frankfurter Liebfrauenkirche auf dem Programm, die von den Kapuzinern betreut wird.

Das nationale Wahlkapitel fand vom 8. bis 10. Oktober am selben Ort statt. Von den 28 Kapitularen waren 23 beim Kapitel anwesend. Ursula Clemm wurde zur Nationalvorsteherin und Matthias Petzold zum Mitglied im CIOFS wiedergewählt. Das Nationalkapitel beschloss auch, ein neues Amt im Vorstand zu schaffen für das Jugend- und Familienapostolat. Edelgard Gard wurde in dieses Amt gewählt. Während der Messfeier am Sonntag wurde der neue Nationalvorstand eingesetzt. Fr. Hermann-Josef war der Zelebrant, Fr. Alfred hielt die Predigt. Sowohl die Visitation als auch das Wahlkapitel waren gut organisiert und wurden sehr geschwisterlich durchgeführt.

DÄNEMARK: NATIONALKAPITEL

Die Nationale Gemeinschaft des OFS in Dänemark traf sich vom 22. bis 24. Oktober in Maribo zur Feier des Nationalkapitels. Die Mitglieder des Kapitels versammelten sich im Kloster Santa Brigida in Anwesenheit von Tibor Kauser, Generalminister OFS. Das Nationalkapitel begann mit der Feier der Eucharistie unter dem Vorsitz des Nationalassistenten Fr. Stephen Innes OFM Conv.

Nach dem Abendessen gab die scheidenden Nationalministerin Gilda Suarez de Nielsen ihren Rechenschaftsbericht. Sie dankte dem OFS in Dänemark und seinem scheidenden Vorstand. Am Samstag, 23.10 – nach der Messfeier und einem guten Frühstück. Um 9.15 Uhr eröffnete

Tibor Kauser die Arbeitssitzung mit erbaulichen und ermutigenden Worten an alle Mitglieder des Kapitels. Nachmittags fanden in Anwesenheit von Tibor Kauser und Fr. Carlos Gines Campos-Julve TOR als Vertreter des CAS, die Wahlen zum neuen Vorstand statt, aus denen Hellen Zielke als neue Nationalministerin hervorging.

Der Sonntag begann mit einem Frühstück, gefolgt von der abschließenden Eucharistiefeier unter dem Vorsitz von Fr. Carlos, in der Tibor Kauser den neuen Nationalvorstand des OFS in Dänemark in sein Amt einsetzte.

FRANZÖSISCH-SPRACHIGE SCHWEIZ (ROMANDIE): REGIONALKAPITEL

Am 24. Oktober 2021 feierte die regionale GEmeinschaft der Romandie ihr erstes Wahlkapitel, an dem 25 Kapitulare aus 12 lokalen Gemeinschaften teilnahmen. Weil beim vorangegangenen Kapitel im März 2018 nicht die notwendige Zahl der Wahlberechtigten anwesend war, hatten die Delegaten des OFS-Generalministers und des CAS für drei Jahre einen Vorstand ernannt. Das jetzige Kapitel wurde von Attilio Galimberti als Delegat des Generalministers OFS, Tibor Kauser, und von Generalassistent Fr. Pedro Zitha OFM geleitet. Der Regionalassistent Fr. Pierre Hostettler OFM^{Cap}, leitete quasi als letzte amtshandlung das Eröffnungsgebet des Kapitels. Es folgten die üblichen Berichte, die vom Kapitel einstimmig angenommen wurden.

Gewählt wurden Gérard Carpataux als Minister und Edith Rowedder als Vizeministerin. Das Kapitel endete mit der Vorstellung des neuen Regionalassistenten, Fr. Joseph Madanu OFM^{Cap}.

PORTUGAL: GESCHWISTERLICHE UND PASTORALE VISITATION

Die geschwisterliche und pastorale Visitation des OFS Portugal wurde vom 28.10. bis 01.11.2021 von Silvia Diana, OFS im Auftrag von Tibor Kauser, Generalminister OFS, und von Fr. Tomas Ginga Suva OFM^{Cap} im Auftrag der Konferenz der Geistlichen Assistenten (CAS). in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der OFS-Generalkonstitutionen Art. 94 und 95 und der Satzung der CAS, Art. 17,3, durchgeführt.

Die Visitation bot die Gelegenheit, die erwähnte nationale Gemeinschaft mit ihren Stärken und Schwächen kennenzulernen und insbesondere, wie die Empfehlungen der letzten Visitation 2014 umgesetzt wurden.

Der Besuch war in der Tat ein Moment der Gnade, des Lernens und des Segens; deshalb danken und preisen wir Gott für das Geschenk der franziskanischen Berufung und Geschwisterlichkeit. Kurz gesagt, wir halten die Worte, die die beiden Provinziale (OFM und OFM^{Cap}.) über den OFS in Portugal sagten, für relevant, wichtig und voller Herausforderungen: „Der OFS ist die Zukunft des Franziskanertums in Portugal“.

CIOFS-PRÄSIDIUM

Vom 6. bis 13. November 2021 kam das Präsidium des CIOFS zum letzten Treffen vor dem Generalkapitel zusammen. Generalminister Tibor Kauser begrüßte die neuen Generalassistenten Fr Carlos Ginés Campos Julve TOR und Fr Tomas Ginga Panzo Suva OFM^{Cap}.

Alle Mitglieder des Präsidiums waren anwesend. Bei den Beratungen ging es vor allem um die Genehmigung des Berichts des Generalministers und des Finanzberichts; die Statuen der entstehenden und kanonisch errichteten nationalen Gemeinschaften; die Übergabe an die nächste Präsidentschaft; einen Vorschlag, ein Projekt zur historischen Erforschung der Ursprünge des CIOFS von 1950 bis heute zu starten, die Abstimmung über verschiedene Dokumente, die dem Kapitel vorgelegt werden. Der Samstagmorgen war frei, bevor es am Nachmittag die Mitglieder des Kapitels anreisten.

GENERALKAPITEL 2021

Das XVI. Generalkapitel und das VII. Generalwahlkapitel des OFS fanden vom 13. bis 21. November 2021 im Collegium Seraphicum in Rom statt. Von den 70 nationalen Gemeinschaften waren 56 vertreten. Hinzu kamen die Vertreter der YouFra, das scheidende Präsidiums und die Generalassistenten.

Alle vier Generalminister des Ersten Ordens und des TOR kamen während des Kapitels, um die Hl. Messe zu feiern. Die Kapitulare hatten auch eine Privataudienz bei Papst Franziskus. Während der Wahl unter dem Vorsitz von Generalminister Massimo Fusarelli OFM wurde Tibor Kauser aus Ungarn als Generalminister wiedergewählt und Mary Stronach (USA) als Vize-Generalministerin für ihre erste Amtszeit. Das ganze Kapitel fand in einer sehr geschwisterlichen und fröhlichen Atmosphäre statt.